

EXTRA: 50. Schorndorfer Woche

Unter der Brücke

Eine SchoWo ohne Jugendtreff im Schlosspark? Das geht – und zwar eigentlich ganz gut

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
PETER SCHWARZ

Schorndorf. Würde die Jugend den SchoWo-Treff unter der Arnoldsbrücke als Ersatz für den Schlosspark annehmen? Oder würde sich das ganze Projekt als aufwendig organisiertes, teures Missverständnis entpuppen? Kein Mensch wusste darauf vorher eine Antwort. Aber da schau her: Es hat funktioniert.

Wird die Jugend kommen? Kurz vor 22 Uhr am Freitag ist das noch nicht recht entschieden. Allenfalls hundertfünfzig junge Leute tummeln sich im eingezäunten Areal unter der Brücke, lümmeln auf Sitzkissen oder in Strandstühlen, hocken auf Kunstrasen, ein kleines Grüppchen steht um DJ-Pult, ein einzelnes Mädchen tanzt. Ihr Getränk haben die Gäste selber mitgebracht, man trinkt, was die Jugend halt so trinkt: Apfelschorle, Wodka, Eistee, Wodka, Orangensaft und Wodka. Der Nabel der Welt ist das noch nicht.

Der städtische Jugendreferent Peter Komhard ist dennoch bereits ganz zufrieden: „Sehr chillige Atmosphäre. Angenehm.“ In den vergangenen Wochen hatte die Jugend in den sozialen Netzwerken „extrem viel diskutiert“, haltlose Fake News kursierten: Radikales Alkoholverbot werde herrschen! „Hardcore-Kontrollen“ seien geplant! Und wer rein wolle, müsse – boah, zu übel – Eintritt zahlen!

Jessica Unser lacht: Ach ja, „die Gerüchte“. In den vergangenen Tagen hat die 18-Jährige quasi stündlich via Facebook das Allerkrümmste geradzurück versucht. Unser gehört zur Jugend-Initiative Schorndorf und ist eine der Organisatorinnen des Brückentreffs. Wochenlang sind sie „rumgewandert“, auf der Suche nach einem Schlosspark-Ersatz. Dass es einen geben muss, war klar: „Welcher Jugendliche möchte schon mit seinen alten Eltern auf dem Marktplatz sein“ und dauernd von Ü40-Greisen angesprochen werden, „bist du nicht die Tochter von“?

„Ich bin nicht der größte Fan der Stadt“, sagt Jessica Unser, aber dass das hier geklappt hat, „darauf sind wir richtig stolz. Wir haben uns dafür eingesetzt, haben uns monatelang damit befasst“, der Gemeinderat hat mächtig Geld locker gemacht, einen Etat von 27 000 Euro gewährt für die fünf Tage, Security, Ton, Licht, Mobiliar, Kunstrasen, Toilettenwagen, Zäune. Im Schlosspark war die Jugend „immer nur so geduldet – hier haben wir zusammen was auf die Beine gestellt. Ich finde, das ist ein megagutes Zeichen.“

Kurzer Blick rüber zum Hof der Künkeleinschule; einige hatten gemutmaßt, hier könnte sich ein alternativer Treff bilden. Aber gegen 23 Uhr hat sich nur eine etwa



Rund 500 Jugendliche versammelten sich am Freitagabend „under the bridge“. Am Ende flogen Flaschen, sogar von der Brücke.

Bild: Palmizi

30-köpfige Gruppe zusammengefunden. „Wir sind die mit dem Migrationshintergrund“, lachen sie und lassen den Reporter großzügig in ihre Seele blicken: „Sie können schreiben, wir hören viel Old School. Westcoast. 2Pac! Er ist in meinem Herz. Der ist Legende.“ Unter die Brücke gehen? „Wir sind doch keine Penner.“ Und außerdem: Da herrsche Alkoholverbot. Und es koste Eintritt.

Kurz vor Mitternacht sind rund 500 Leute unter der Brücke

Kurz vor Mitternacht sind, man staune, gut 500 junge Leute unter der Brücke: Das Gelände wird angenommen. Ein paar Polizisten schauen allerdings mit bedenkenswerten Blicken von außen auf das Treiben. Zu viele Minderjährige, zu viel Wodka. Vorhin, so geht das Gerücht, habe der Rettungsdienst ein sturzbetrunkenes Mädchen in die Klinik gefahren. Ein paar Flaschen sind auch schon geflogen, und wenn Glas auf Asphalt trifft, klirrt es leider recht heftig; auf der Schlossparkwiese hat es sanft plopp gemacht.

Kleiner Rundgang durchs Getümmel: Im Grunde ist die Stimmung gelassen, fried-

lich, freundlich. Sicher, es gibt ein paar Bektante – der Junge dort drüben, der versucht, High Five mit einem Mädchen zu machen, kriegt das Abklatschen nur noch in Zeitlupe hin und verliert dabei fast das Gleichgewicht. Sicher, ein paar junge Männer sind schwer auf Adrenalin – einer tigert, wilde Blicke werfend, übers Gelände, „solche Fische“, murmelt er aufgewühlt, „die sind gestört! Hurensöhne!“, während seine Freundin ihm beruhigend zuredet: keine Gewalt! Aber wenn wir Alten ehrlich sind: Junge Männer, denen das Testosteron zu den Ohren rauskommt, gab es auch in unserer eigenen Halbstarkezeit, und nicht nur die Jugend von heute säuft bisweilen zu viel, die Jugend von vorgestern hat auch manchmal schwer was weggestülpt (sofern sie's nicht gar immer noch tut).

Fazit: Es ist gut hier unter der Brücke; es ist gut, das die Jugend ihren Platz hat.

So sieht es auch Jessica Unser. „Wir haben einen DJ, es gibt Sitzmöglichkeiten – und einen richtigen Klawagen, nicht bloß ein Dixiklo! Man kann sich da drin die Hände waschen! Und hat Licht!“ Im Schlosspark gab es das alles nicht. Kann sie sich also vorstellen, in Zukunft immer hier zu feiern? Nein, das nun auch wieder nicht: Wenn der Park wieder zugänglich ist, könne

man die Erfahrungen von unter der Brücke dorthin mitnehmen – und „was Größeres“ draus machen.

Erstes SchoWo-Fazit

■ Flaschen flogen am Freitag unter der Arnoldsbrücke bei der Veranstaltung der Stadt für die Jugendlichen. Das war am Samstag nicht mehr der Fall, weil nur Plastikgefäße zugelassen waren. Gleichwohl floss der Alkohol auch an diesem Abend in Strömen. **Polizeisprecher Ronald Krötz** sagt: „Teilweise sind die Leute deutlich alkoholisiert gewesen, vor allem vor dem Jugendbereich.“

■ Zur Schlägerei bei der Forscherfabrik meint der Polizeihauptkommissar: „**Körperverletzungen kommen bei solchen Festen immer vor.**“ Bei der diesjährigen SchoWo „waren sie überschaubar“. **Genaue Zahlen** wollte Krötz aber auch auf Nachfrage **nicht nennen**.

SchoWo intim

LEERE – Nach einer langen – oder besser kurzen – Nacht verspürte Intimus am Samstag eine gewisse Leere. Die glaubte er gegen halb fünf auch auf dem Marktplatz zu erkennen. Keine gähnende Leere zwar, aber eben auch eine gewisse. Klar, ging Intimus nach einigem Nachdenken auf, irgendwann müssen die Menschen ja auch ausruhen. So wie er es tagsüber getan hat, ehe er sich wieder zunächst in die Redaktion an den Schreibtisch gesetzt und dann ins SchoWo-Getümmel gestürzt hat. Letzteres bis in die berühmten Puppen, wie am Freitagabend auch schon. Außerdem war am Samstag bestes Freibadwetter. Abkühlung kann guttun nach einer heißen SchoWo-Nacht. Auf dem Archivplatz waren übrigens mehr Plätze besetzt, im Schatten, versteht sich. Das mag daran gelegen haben, dass sich der Nachwuchs auf dem Adventure Park getummelt hat und die Eltern sich auf den Abend einstimmten. Das könnte sich Intimus zumindest so vorstellen.

PANIK – Es war am Freitagabend kurz vor halb zehn, als sich Intimus auf der Sitzgelegenheit vor der Redaktion (eigentlich ist das eine Tabuzone, aber bei der SchoWo gelten Ausnahmen) niederließ, um auf einen Kollegen zu warten. Plötzlich gesellte sich eine jüngere Frau zu ihm, die ganz aus dem Häuschen war. „Das war zu voll, ich war mittendrin, da habe ich Panik gekriegt.“ Zunächst wusste Intimus gar nicht, was die gute Frau meinte. Bis ihm aufging, dass sie sich wohl in den Zuschauerreihen der „Hofbräu-Regiments“ befunden haben muss. Intimus war kurz zuvor auch in diesem Bereich, und hat's gar nicht als so eng empfunden. Das mag daran liegen, dass er seit Jahren passionierter Konzertgänger ist und nicht einmal bei den „Rolling Stones“ vor zwei Wochen im Neckarstadion (für Intimus heißt das weiter so, weil der Name zeitlos ist) in Panik geraten ist. Da ging's teilweise viel enger zu. Der Frau, die sich am Freitag neben ihm setzt, ging's auf jeden Fall schnell wieder besser. Und das ist ja die Hauptsache.

GERÜCHT – Im Welzheimer Wald hat an

diesem Wochenende das Sandländer Sommerfest des Ski- und Wanderclubs Cronhütte stattgefunden. Dort geht es auch immer hoch her. Es hat im letzten Jahr einen traurigen Bekanntheitsgrad erlangt, weil ein alkoholisiertes Autofahrer einen ebenfalls alkoholisierten Mann, der auf der Straße lag, überrollt und getötet hat. Die Polizei plante im Sandland offenbar einen größeren Einsatz. Weil aber SchoWo ist, stieß sie an ihre Manpower-Grenzen. Deshalb sollen die Ordnungshüter (die Betonung liegt auf „sollen“) beim Ski- und Wanderclub Cronhütte nachgefragt haben, ob er sein dreitägiges Fest nicht verlegen wolle. Er hat's nicht getan. Intimus meint dazu, dass im Monat Juli eben Festleszeit ist und dass jeder Verein seine Veranstaltungen fest terminiert hat. Außerdem gibt es eine absolute Sicherheit sowieso nicht.

SICHERHEIT – Über dieses Thema ist in den letzten Tagen und Wochen ja viel gesprochen und geschrieben worden. Intimus hat sich darüber auch mit Manfred „Bambi“ Schmid unterhalten, den er auf der SchoWo getroffen hat. Der war ja früher Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Schorndorf und kennt sich in Sachen Sicherheit aus. Bambi hat gesagt, er habe sich in seiner aktiven Zeit oft mit den Kommandanten aus Waiblingen und Backnang unterhalten. Dort gibt es ja auch große Stadtfeste. Tenor der Gespräche waren immer: Wenn du alle Eventualitäten ausschließen willst, darfst du ein Fest in dieser Größe ganz einfach nicht (mehr) machen. Intimus fragt jetzt seine Leser: Wollt Ihr das? Für sich gibt er die klare Antwort: Nein!

MULMIG – Intimus gibt in diesem Zusammenhang aber durchaus zu, dass es ihm am Freitag beim Gang über die SchoWo und zu „under the bridge“ immer mulmiger wurde, je später der Abend wurde. Nicht dass er Angst um sein Leben gehabt hätte, nein. Aber er hat insgeheim doch befürchtet, dass etwas Blödes passieren könnte. Ist es nicht, und darüber ist Intimus sehr froh. Sicher, es gab Betrunkene, es gab sogar schwerer Betrunkene, aber das ist bei je-

dem Fest so – oftmals sogar bei einem privaten in kleinem Rahmen. Und was die Jugend „under the bridge“ betrifft: Wenn man ihnen den Alkohol verbietet, dann knallen sie sich halt nicht mehr dort, sondern an anderer Stelle zu. Das muss man nicht gut finden, aber es ist die Realität. Und im Grunde genommen ein ganz anderes Problem, das gesamtgesellschaftlich betrachtet und angegangen werden müsste. Aber das ist eine andere Geschichte, die Intimus an dieser Stelle nicht vertiefen möchte.

WASSERSCHADEN – Intimus hat in dem 35-Häuser-Flecken, in dem er wohnt, einen Nachbarn, der bei entsprechender Gelegenheit sagt: „A bissle Verlust gibt's immer.“ Verlust hat's am Freitagabend auch beim Eselsbrunnen gegeben. Wasserverlust. Wirklich lustig war das aber nicht, denn der tiefere Teil des Kellers des „Jugendstil“ ist geflutet worden. Entstanden ist das Malheur so: Für die temporäre Gastronomie beim Eselsbrunnen musste eine Wasserleitung gelegt werden. Dazu wurde aus einem Schacht heraus ein Schlauch installiert, mit Klemme und Kupplung. Irgendwann war wohl zu viel Druck in diesem Schlauch, ihn hat's förmlich runtergezogen vom Anschluss. Bemerkte hat das zunächst niemand, der Schacht lief voll – und dann über. Zu schlechterletzt landete das Wasser im tieferen Teil des „Jugendstil“-Kellers. Er wurde ausgepumpt. Und der Schlauch ist seither wieder fest(er) fixiert. Es stellt sich jetzt die Frage, wie hoch der Schaden ist. Und noch dringlicher die, wie und von wem er reguliert wird. Intimus hofft, dass eine einvernehmliche Lösung gefunden wird.

ABGESCHLEPPT – Drei Tage lang war auf dem Parkplatz an der Stadtmauer in der Rosenstraße zu lesen, dass er am Sonntag wegen der Veteranenschau gesperrt ist. Als VG-Vorstand Heinz Olschewski am Sonntagmorgen vor Ort erschien, musste er zu seiner großen Verwunderung feststellen, dass die drei Tage offenbar nicht gereicht haben. Es standen immer noch Fahrzeuge da. Halterfeststellungen verliefen

zum allergrößten Teil erfolglos (Intimus könnte sich vorstellen, dass manch einer sein Gefährt am Samstagabend dort abgestellt hat, nach dem Besuch der SchoWo und dem einen oder anderen Bier es vielleicht stehen ließ – was vernünftig wäre – und am Sonntagmorgen noch geschlafen hat). Die Folge war klar: Die Fahrzeuge mussten abgeschleppt werden. Elf waren's, für die Halter wird das ein teurer Spaß.

MÜLL – Es ist keinesfalls Intimus' Art, den moralischen Zeigefinger zu erheben. Aber was er in den ersten beiden Tagen in Sachen Müll auf der SchoWo erlebt hat, ging ihm dann doch über die berühmte Hutschnur. Wiewohl es überall auf dem Festgelände genügend Behältnisse gibt, in denen Servietten, Becher, leere Zigarettenschachteln, gebrauchte Papiertaschentücher und und und entsorgt werden können (von Flaschen ganz zu schweigen, womit wir vor allem wieder auf dem Gelände unter der Arnoldsbrücke wären), strotzen Teile der SchoWo nur so von diesen Hinterlassenschaften. Alles fährt überall auf dem Boden rum. Verstehen kann Intimus das nicht. Er hat sich mit Petra, die er schon lange kennt und die seit Jahren kräftig bei den Radfahrern mit anpackt, darüber unterhalten. Sie war auch ganz entsetzt, weil sie nämlich den ganzen Dreck am Radlerstand wegmachen muss. „Ons hot mr friher oine an d'Backe nog'haue“, erinnert sie sich, „wenn mir was wegg'schmissa hen.“ Intimus ging es zwar genauso, aber er wagte doch einzuwenden, dass das ja auch nicht gerade die beste Erziehungsmethode war. „Aber g'schadet hott's uns net“, meinte Petra. Da musste Intimus ihr allerdings recht geben. Einige waren sich die Beiden, dass nicht die Jungen schuld sind an der Vermüllung, sondern deren Eltern. Dass die was dazulernen, wünscht sich

Intimus

Kompakt

SchoWo-Stammtisch des SPD-Ortsvereins

Schorndorf. Der Schorndorfer SPD-Ortsverein lädt zum traditionellen SchoWo-Stammtisch ein. Er findet wieder im „Weißen Lamm“ in der Neuen Straße am Montag, 16. Juli, um 19 Uhr statt. Eingeladen sind alle, die sich gerne über die aktuelle Politik oder den aktuellen Fußball-Weltmeister austauschen wollen.

Aufgefahren: 6000 Euro Sachschaden

Schorndorf-Schornbach. 6000 Euro Sachschaden sind die Folgen eines Auffahrunfalls, der sich am Freitag kurz nach 11 Uhr ereignete. Ein 58-jähriger Mercedes-Fahrer befuhr die Schornbacher Talauenstraße in Richtung Birkenweißbuch und fuhr wegen Unachtsamkeit mit seinem Wagen auf einen Ford Transit auf.

Traditionelle Hocketse im Bädle

Schorndorf. Am Wochenende 21. und 22. Juli findet in und um das Freibad in Weiler die traditionelle Freibad-Hocketse statt. Der Freibadverein Weiler hat ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt.

Start der Hocketse ist am Samstag, 21. Juli, 16 Uhr, mit Bewirtung rund um das Festzelt. Die Bar öffnet um 21 Uhr. Sportlich beginnt es schon um 11 Uhr mit einem Beachvolleyballturnier. Auch für Kinder ist jede Menge Action angesagt – beispielsweise ein „Arschbomben“-Wettbewerb von 16 Uhr an. Die erwachsenen Zocker messen sich um 14.30 Uhr im Binokel.

Einbezogen in die Feierlichkeiten ist wieder ein evangelischer Gottesdienst am Sonntag, 22. Juli, um 10.30 Uhr auf der Freibadwiese. Bei Regen findet der Gottesdienst im Zelt statt. Im Anschluss sorgt der Musikverein Concordia Weiler für musikalische Unterhaltung.

Am Sonntag beginnt um 14 Uhr das Hufeisenwerfen, es folgen um 15 Uhr Auftritte von Mähdentanzgruppen und der Zirkussportgruppe des TV Weiler. Ein weiterer Sonntagshöhepunkt ist das legendäre Schlauchbootrennen, das um 16 Uhr beginnt. Alle Infos unter www.freibad-weiler.de.

Mundartabend mit Harald Immig

Schorndorf-Schornbach. Der Heimatverein Schornbach-Mannshaupten lädt auf Freitag, 3. August, 19 Uhr, ein zu einem Mundartabend in der Schornbacher Kelter mit Harald Immig und seinem Programm „Moschd und Kreisverkehre“. In der Ankündigung heißt es: „Wo Harald Immig auftritt, findet er sein Publikum, das Publikum findet ihn. In der starken Verbindung von Musik, Gesang und seiner persönlichen Ausstrahlung fasziniert er seine Mitmenschen immer wieder aufs Neue. Wer in unserer schnelllebigen und hektischen Zeit eines seiner Konzerte besucht, der wird auf wundersame Weise entschleunigt, gefangen und berührt. Die Balance zwischen Botschaft und Musik ist vorzüglich.“ Harald Immig, ein Multitalent, ist Preisträger bei mehreren Wettbewerben, unter anderem bei „Songs an einem Sommerabend“ vom Bayerischen Rundfunk. Er veröffentlichte auch mehrere Gedichtbände.

Die Veranstaltung ist bewirtet. Einlass ist um 17.30 Uhr. Der Eintritt beträgt zwölf Euro. Kartenverkauf bei Susanne Heidenwag, Telefon 7 77 05, Manfred Kluge, Telefon 7 79 30, bei der Kreissparkasse, Filiale Schornbach, und an der Abendkasse.

Kurz-Matinee zur Marktzeit

Schorndorf. Am Samstag, 21. Juli, veranstaltet der Kirchbauverein in Zusammenarbeit mit Kirchenmusikdirektorin Hannelore Hinderer um 11.30 Uhr in der Stadtkirche Schorndorf die vierte Kurz-Matinee. Im Mittelpunkt steht ein Kurzvortrag von Horst Bantel über Berta von Suttner. Berta von Suttner war eine österreichische Pazifistin, Friedensforscherin und Schriftstellerin. Sie wurde 1905 als erste Frau mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. Eingerahmt werden die Worte zu Beginn und am Ende mit einem dazu passenden musikalischen Beitrag an der Orgel, vorgetragen von Hannelore Hinderer. Eingeladen sind alle Menschen, die in die Hast eines Samstagvormittags eine kurze informative und inspirierende Unterbrechung einbauen möchten. Der Eintritt ist frei, um Spenden für den Erhalt der Stadtkirche wird gebeten.